

Gesellschaftliche Vorurteile über die junge Generation und empirische Forschungsergebnisse im Vergleich



„Die kriegen doch nix auf die Reihe!“

Intro: Ansatz dieser Untersuchung

Vorurteile über die Jugend – Basis für eine perspektivlose Politik

Ausgangssituation

- In unserer Gesellschaft existieren zahlreiche, weit verbreitete Vorurteile über die junge Generation, die sich in zahlreichen Statements und unterschiedlichen Äußerungen manifestieren.
- Derartige Statements finden sich in Gesprächen zwischen Kolleginnen und Kollegen, am Stammtisch oder im Familienkreis ebenso wie in Medienberichten, Interviews und (pseudo-) wissenschaftlichen Publikationen.
- Diese Vorurteile bilden oft den Vorwand und die Legitimation für eine Politik, die der jungen Generation die Chance für gute Arbeits- und Ausbildungsbedingungen und für ein gutes Leben vorenthält.
- Einer solchen Politik gegen die Interessen der jungen Generation wollen wir durch empirisch belegte Daten und Fakten die Grundlage entziehen.

Starke Argumente gegen gefährliche Vorurteile



Aufbau und Vorgehensweise

- Die vorliegende Untersuchung greift zahlreiche bekannte Äußerungen über die junge Generation sowie die dahinter steckenden Vorurteile auf und konfrontiert diese mit empirischen Ergebnissen der Jugendforschung aus jüngster Zeit.

Dabei konzentriert sie sich auf drei große thematische Bereiche:

- Bildung & Studium
- Ausbildung & Arbeit
- Gesellschaftliche Teilhabe

Breite Datengrundlage – große Methodenvielfalt

Verwendete Studien und Forschungsberichte 1/3

- BAföG-Bericht des Bundesministeriums für Bildung und Forschung 2012 ^{BAFÖG-B}
- Berufsbildungsbericht 2012 ^{BERBIL12}
- DGB-Ausbildungsreport 2012 ^{REP12}
- DGB-Index Gute Arbeit 2012 – Sonderauswertung junge Beschäftigte ^{INDEX-J}
- DGB-Praktikastudie 2011 ^{PRAK11}
- DGB-Übernahmebefragung 2012 ^{ÜBER12}
- DGB-Umfrage „Wie willst du leben?“ 2012 ^{WWDL}
- DIHK-Mittelstandsreport, März 2012 ^{DIHK}
- FiBS-Studienanfängerprognose 2010-2020 ^{FIBS}
- „Generation Krise“, Neon/Stern 2009 ^{NEON}

Datengrundlage 2/3

- HIS-Studienqualitätsmonitor 2010 ^{HIS-QUAL}
- HIS-Studie zu Studienabbruchquoten 2012 ^{HIS-AB}
- IAB-Forschungsbericht „Arbeitnehmerüberlassung“ 2009 ^{IAB}
- IG Metall-Studie Junge Generation 2012 ^{IGM12}
- IKG-Langzeituntersuchung Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit 2011 ^{IKG}
- IMK-Report 68: „Deutsche Arbeitskosten: Eine Quelle der Instabilität im Euroraum“, Dez. 2011 ^{IMK11}
- Inifes-Studie „Jugendmilieus in Deutschland – Schlussfolgerungen für die gewerkschaftliche Jugendarbeit“ 2009 ^{INIFES}
- Innofact-Umzugsstudie 2008 ^{INNOFACT}

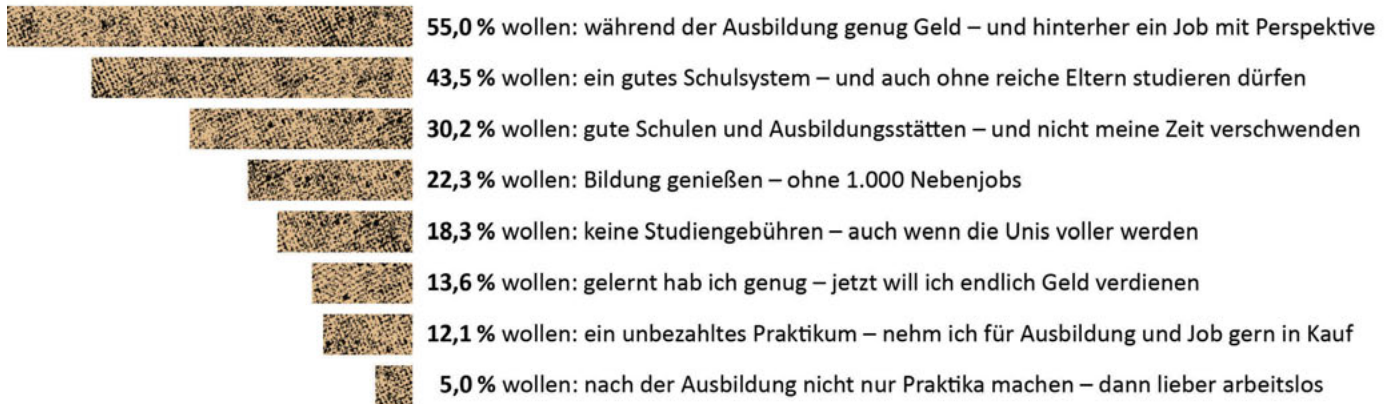
Datengrundlage 3/3

- KFN-Studie „Jugendliche in Deutschland als Täter und Opfer von Gewalt“ 2009 ^{KFN}
- OECD-Studie „Bildung auf einen Blick“ 2011 ^{OECD-BI11}
- OECD-Studie zur Berufsbildung 2010 ^{OECD-BERBIL}
- Shell-Jugendstudie 2010 ^{SHELL}
- Sinus-Studie 2012 ^{SINUS}
- Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit, August 2012 ^{BA-INDEX}
- Studierenden-Sozialerhebung des deutschen Studentenwerks 2010 ^{STUSOZ}
- WSI-Studie „Beschäftigungswunder und Armut. Deutschland im internationalen Vergleich“ 2012 ^{WSI12}

Themenbereich 1: Bildung & Studium

Gute Bildung hoch im Kurs

Antworten zum Thema Bildung



Quelle: DGB-Umfrage „Wie willst du leben?“ 2012

Wie gut ist unser Bildungssystem?

„Unser Bildungssystem gehört weltweit zu den besten!“

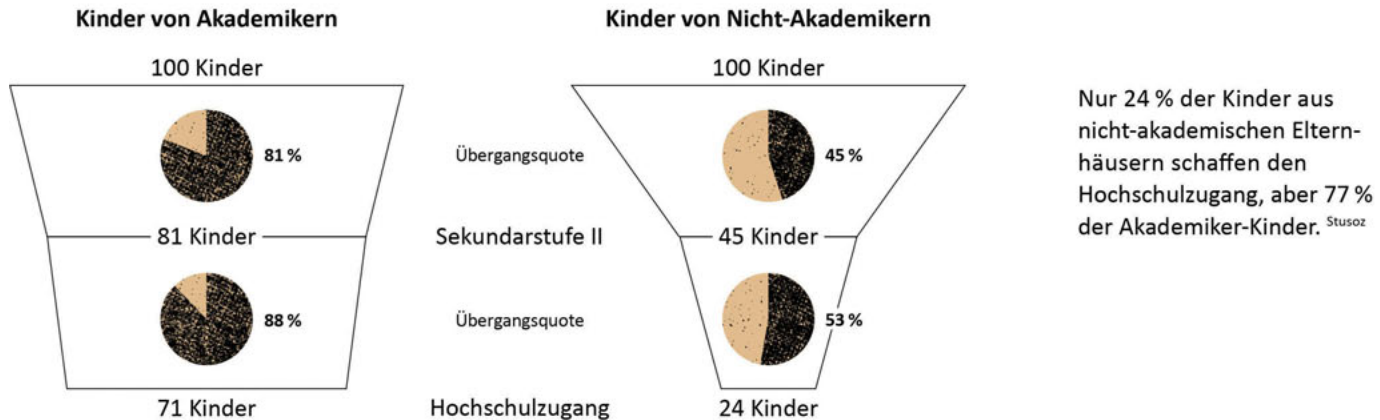
„In unserem Bildungssystem werden allen Jugendlichen gute Chancen für die berufliche Entwicklung geboten.“

Bildung in Deutschland – ein Stiefkind

- „Ein gutes Schulsystem – und auch ohne reiche Eltern studieren dürfen“ steht bei der jungen Generation ganz weit oben auf der Wunschliste. ^{WWDL} Dem wird unser Bildungssystem jedoch nicht gerecht:
- Mit 4,8% des Bruttonettoproduktes gibt Deutschland viel weniger Geld für Bildung aus als andere Industrieländer (EU-Durchschnitt: 5,5%, OECD-Durchschnitt: 5,9%). ^{OECD-BI11}
- Zu wenige haben eine hohe Qualifikation: Nur 26% der jungen Erwachsenen in Deutschland erlangen einen Hochschulabschluss oder Meisterbrief (OECD-Durchschnitt: 37%). ^{OECD-BI11}
- Dagegen gibt es zu viele Geringqualifizierte: Fast ein Fünftel der Jugendlichen erzielt in unserem Bildungssystem keinen oder lediglich einen Hauptschulabschluss. ^{SHELL} Und diese verfügen größtenteils über keine soliden Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen. ^{OECD-BERBIL}
- Auch im Bereich der Weiterbildungsbeteiligung hinkt Deutschland im internationalen Vergleich hinterher und liegt weit hinter den skandinavischen, aber auch den meisten westeuropäischen Ländern. ^{BERBIL12}

Gesellschaftlicher Aufstieg – in Deutschland nicht erwünscht

Der „Bildungstrichter“



Quelle: Studierenden-Sozialhebung 2010

Gute Studienbedingungen sehen anders aus

- Jeder fünfte Studierende an einer Fachhochschule und sogar 41% an den Universitäten geben an, häufig bzw. sehr häufig durch überfüllte Lehrveranstaltungen beeinträchtigt worden zu sein. HIS-QUAL
- Und die Situation wird sich weiter verschärfen: Bis zum Jahr 2020 werden bei den gegenwärtigen Plänen zum Hochschulausbau 700.000 Studienplätze fehlen. FIBS
- Nur 25% der Studierenden an Universitäten bzw. 33% an Fachhochschulen beurteilen die eigenen Lernfortschritte positiv. HIS-QUAL
- Seit der Studienreform steigt die Zahl der Studienabbrüche an Universitäten: Aktuelle Abbruchquote: 28%. HIS-AB
- Nur 7,7% der Studierenden teilen die Einschätzung, dass Studiengebühren zu einer deutlichen Verbesserung der Studienqualität führen. HIS-QUAL

Studium in Deutschland – Mc Job oder „Sponsored by Daddy“



- Der Wunsch nach „Bildung genießen – ohne 1.000 Nebenjobs“ wird von der jungen Generation beim Thema Bildung häufig genannt. WWDL
- Aber nur 18,4% aller Studierenden bekamen 2010 überhaupt BAföG. Und das deckt nicht ansatzweise die Lebenshaltungskosten: 2011 haben die Studierenden durchschnittlich nur jeweils 452 Euro monatlich erhalten. BAföG-B
- Die wichtigsten Finanzierungsquellen für ein Studium sind nach wie vor die Eltern und Nebenjobs. Mittlerweile müssen zwei Drittel aller Studierenden für den Lebensunterhalt neben dem Studium arbeiten – Tendenz steigend. STUSOZ
- Staatlich gut geförderte Studierende liegen dem Steuerzahler nicht auf der Tasche, sondern entlasten ihn sogar: Einer Investition von 42.000 Dollar pro Studierenden steht ein späterer Rückfluss von 211.000 Dollar durch höhere Steuereinnahmen, weniger Arbeitslosigkeit und geringere Transferleistungen gegenüber. OECD-BI11

Themenbereich 2: Ausbildung & Arbeit

Ausbildungsplätze für alle?

„Alle, die ernsthaft einen Ausbildungsplatz suchen, finden heute auch einen!“

„Von wegen zu wenig Ausbildungsplätze! Viele Arbeitgeber suchen händeringend nach Auszubildenden.“

„Ausbildungsplätze fehlen keine. Die Leistungen vieler Schulabgänger sind nur zu schlecht für eine Ausbildung.“

Ausbildungsplätze – nach wie vor Mangelware

Die Situation im August 2012

	Gemeldete Bewerber/-innen insgesamt	Ausbildungsplatzangebot	unbesetzte Ausbildungsplätze	Bewerber/-innen ohne Ausbildungsplatz
Bundesgebiet gesamt	541.581	496.941	101.100	146.939
Veränderung zum Vorjahresmonat	+17.333 (+3,3%)	+2.861 (+0,6%)	+9.728 (+10,6%)	6.248
Bundesgebiet West	452.988 (+3,6%)	413.691 (+1,7%)	79.195 (+11,5%)	120.064
Bundesgebiet Ost	88.376 (+1,7%)	82.851 (-4,8%)	21.747 (+7,6%)	26.817

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Ausbildungsplatzmangel – Wirtschaft in der Bringschuld

- Immer weniger Unternehmen kommen ihrer Verantwortung für die Berufsausbildung nach: Der Anteil der ausbildenden Betriebe ist 2010 auf 22,5% gesunken (2009: 23,5%). ^{BERBIL12}
- Noch immer befinden sich knapp 300.000 Jugendliche in verschiedenen Maßnahmen und „Warteschleifen“, häufig ohne Aussicht auf eine vollqualifizierende Ausbildung. ^{BERBIL12}
- Ein Drittel der Jugendlichen hat keinen Ausbildungsplatz gefunden, der den eigenen Wünschen und Neigungen entsprach. ^{IGM12}
- Ausbildungsplätze bleiben vor allem in solchen Branchen und Betrieben unbesetzt, in denen die Ausbildungsbedingungen nicht akzeptabel sind: Niedrige Vergütung, viele Überstunden, unregelmäßige Arbeitszeiten, hohe Abbrecher- und geringe Übernahmequoten. ^{BERBIL12}
- Immer noch haben 1,5 Millionen junge Menschen zwischen 20 und 29 (17% der Altersgruppe) keinen qualifizierenden Berufsabschluss. ^{BERBIL12}

Ausbildungsqualität – alles im Lot?

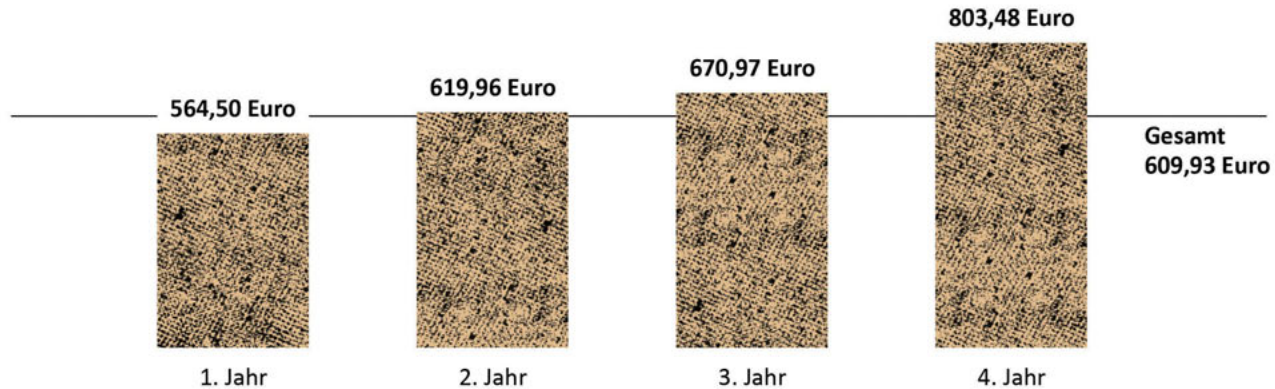
„Die Qualität der Ausbildung war noch nie so hoch wie heute!“

„Heutzutage kann sich schon jeder Auszubildende einen BMW leisten.“

„Die Anspruchshaltung bei den Auszubildenden heute ist einfach zu hoch: Lehrjahre sind eben keine Herrenjahre!“

Ausbildungsvergütung – zum Leben oft zu wenig

Ausbildungsvergütung (Durchschnittswerte)



Quelle: DGB Ausbildungsreport 2012

Ausbildungsqualität – noch immer viele Mängel

- Über einem Drittel der Auszubildenden wurde kein Ausbildungsplan vorgelegt. Und wenn einer vorhanden ist, wird er nur bei etwas mehr als der Hälfte der Auszubildenden auch wirklich immer eingehalten. ^{REP12}
- Nur etwas mehr als ein Drittel der Auszubildenden muss keine ausbildungsfremden Tätigkeiten verrichten. Über 10% der Auszubildenden werden sogar „immer“ bzw. „häufig“ zu Arbeiten herangezogen, die nichts mit ihrer Ausbildung zu tun haben. ^{REP12}
- Bei knapp 30% der Auszubildenden ist der Ausbilder/die Ausbilderin nur „manchmal“, „selten“ oder „nie“ präsent. ^{REP12}
- Über 38% der Auszubildenden müssen regelmäßig Überstunden leisten. Etwa ein Drittel der Auszubildenden bekommt dafür keinerlei Ausgleich bzw. weiß nichts von einem Ausgleich. ^{REP12}
- Mehr als jeder fünfte Ausbildungsvertrag (23%) wird vorzeitig gelöst – meist auf Initiative der Auszubildenden. Als Gründe werden häufig die beschriebenen Mängel bei der Ausbildungsqualität benannt. ^{BERBIL12}

Übernahme nach der Ausbildung – eine absurde Forderung?

„Die Forderung nach einer unbefristeten Übernahme der
Auszubildenden vernichtet nur Ausbildungsplätze!“

„Die Forderung nach Übernahme ist realitätsfern. Viele kleine
Betriebe können ihre Auszubildenden gar nicht übernehmen.“

„Der Fachkräftemangel zwingt die Unternehmen sowieso,
alle Auszubildenden zu übernehmen.“

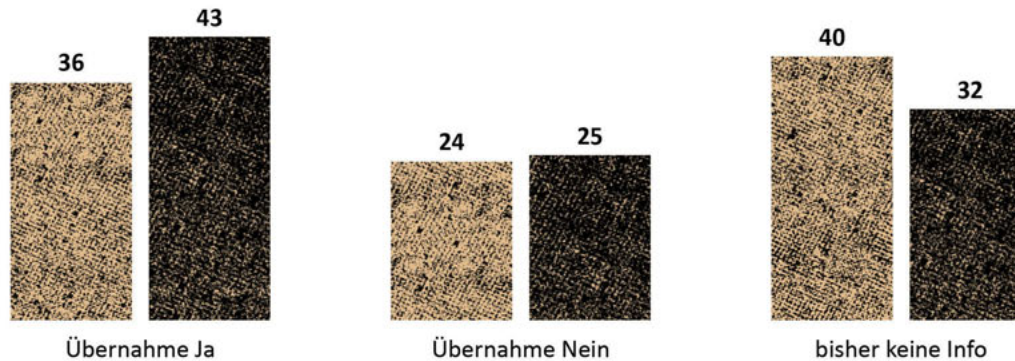
Wenig Übernahme trotz guter Konjunktur

- Im März/April 2012 wussten nicht einmal die Hälfte (43%) der Auszubildenden im letzten Ausbildungsjahr, ob sie nach Abschluss ihrer Ausbildung von ihrem Betrieb übernommen werden. Und nur 17% aller Auszubildenden werden unbefristet übernommen. ^{ÜBER12}
- Ein Viertel der Auszubildenden wissen hingegen schon heute, dass sie nach der Ausbildung nicht übernommen werden. 77% von ihnen haben wenige Monate vor dem Ende ihrer Ausbildung noch keine Aussicht auf eine alternative Beschäftigung. ^{ÜBER12}
- Der Bedarf an Arbeitskräften der deutschen Wirtschaft befindet sich seit 2010 durchgehend auf sehr hohem Niveau. Im August 2012 waren 493.000 offene Stellen bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldet. ^{BA-INDEX}
- Die klein- und mittelständischen Unternehmen in Deutschland bewerten ihre Wirtschaftslage so gut wie seit der Wiedervereinigung nicht mehr. Allein 2012 wollen sie 200.000 neue Arbeitsplätze schaffen und warnen bereits vor einer Ausweitung des Fachkräftemangels. ^{DIHK}

Fachkräftemangel? Übernahmемangel!

Veränderung von 2009/10 zu 2012

■ 2009/10 ■ 2012



Angaben in Prozent, Quelle: DGB Übernahmebefragung 2012

Prekäre Beschäftigung – alles halb so wild?

„Ein Praktikum ist die Eintrittskarte in den Wunschberuf.“

„Leiharbeit/Befristete Jobs müssen zunächst hingenommen werden, um später eine feste Stelle zu kriegen.“

„Junge Leute wollen heute doch flexibel arbeiten!“

„Prekäre Beschäftigungsformen betrifft doch nur eine schlecht qualifizierte Minderheit!“

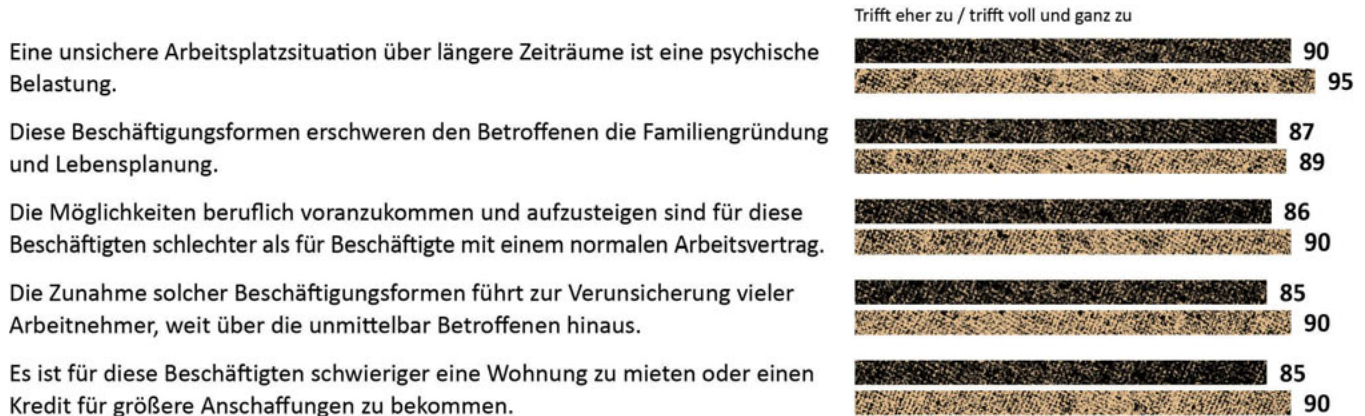
Prekär – prekärer – Praktikum

- Praktika sind im Anschluss an den Studienabschluss die häufigste „Beschäftigungsform“: 38% der Akademiker/-innen haben innerhalb der ersten dreieinhalb Jahre nach dem Ende des Studiums mindestens ein Praktikum, Trainee-Programm o.ä. absolviert. PRAK11
- 81% der Absolventinnen/Absolventen geben an, vollwertige Arbeit geleistet zu haben. Bei 75% war die Arbeit fest in den Betriebsablauf eingeplant. PRAK11
- 40% der Praktika sind gänzlich unbezahlt. Bei den bezahlten liegt der Durchschnitt nur bei monatlich 550 Euro brutto. Nur 17% der Praktikantinnen/Praktikanten fühlen sich angemessen bezahlt. PRAK11
- Ein Großteil der Praktikantinnen/Praktikanten ist daher auf andere Finanzierungsquellen angewiesen: 56% werden von Eltern unterstützt, 43% setzen eigene Ersparnisse ein, 22% sind während der Praktika sogar auf Sozialleistungen angewiesen. PRAK11
- 50% aller Absolventinnen/Absolventen hofft darauf, im Anschluss an das Praktikum in eine reguläre Anstellung übernommen zu werden. Aber nur bei 22% wird eine solche Übernahme tatsächlich in Aussicht gestellt. PRAK11

Prekäre Beschäftigung und junge Generation – keine Liebesheirat

Bewertung von atypischen Beschäftigungsformen 2012

■ 14 – 34 Jahre ■ 35 + Jahre



Angaben in Prozent, Quelle: IG Metall Jugendstudie zur Lage der jungen Generation 2012

Prekäre Beschäftigung – Abenteuer ohne Happy End



- Inzwischen arbeitet bereits die Hälfte der jungen Beschäftigten unter prekären Bedingungen: sie müssen mit extrem niedrigen Einkommen (unter 1.500 Euro brutto) zurecht kommen (19%), haben nur befristete Verträge (21%), Minijobs (7%) oder sind Leiharbeiter/-innen (4%). ^{INDEX-J}
- Das Risiko Arbeitslosigkeit war 2010 für Leiharbeitskräfte vier- bis fünfmal höher als in der Gesamtwirtschaft (DGB-Berechnung aus Statistiken der Bundesagentur für Arbeit).
- Von den Leiharbeiter/-innen, die zuvor arbeitslos waren, finden nur 8% den Weg über die Leiharbeit in dauerhafte reguläre Beschäftigung. ^{IAB}
- Jeder dritte prekär Beschäftigte unter 35 fühlt sich für die ausgeübte Tätigkeit überqualifiziert. Bei allen Erwerbstätigen unter 35 trifft dies nur auf jeden vierten zu. ^{IGM12}

Jugendarbeitslosigkeit – Musterschüler Deutschland?

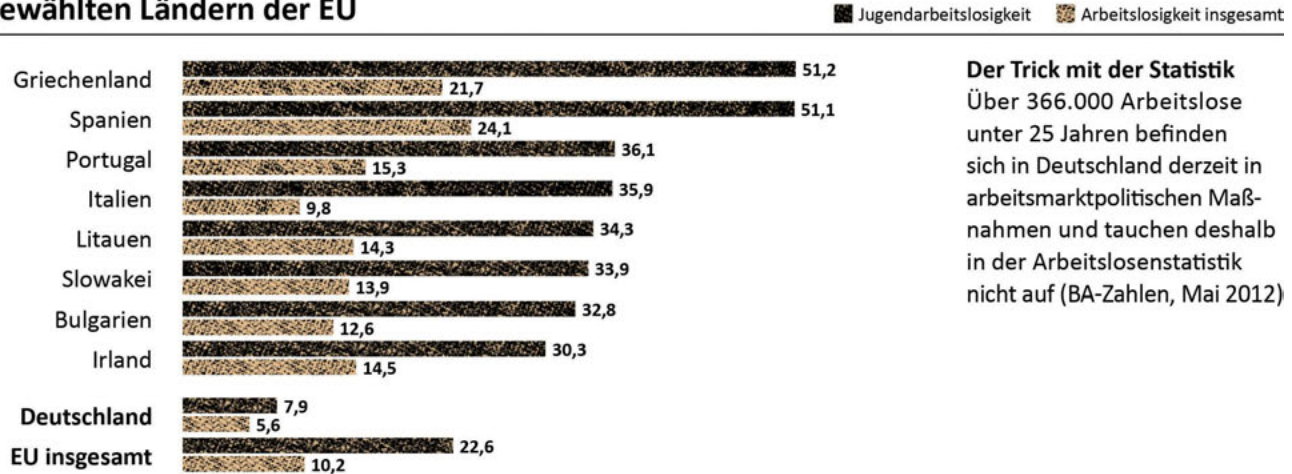
„Jugendarbeitslosigkeit ist in Deutschland doch überhaupt kein Problem!“

„Bei der Jugendarbeitslosigkeit ist Deutschland für andere europäische Länder ein Vorbild.“

„Die Jugendlichen heute sind zu wenig flexibel und mobil, sonst gäbe es kein Problem mit Jugendarbeitslosigkeit!“

Jugendliche auch in Deutschland vermehrt arbeitslos

Arbeitslosenquoten in ausgewählten Ländern der EU



Der Trick mit der Statistik
Über 366.000 Arbeitslose unter 25 Jahren befinden sich in Deutschland derzeit in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen und tauchen deshalb in der Arbeitslosenstatistik nicht auf (BA-Zahlen, Mai 2012)

Stand: März 2012, Angaben in Prozent, Quelle: Europäische Kommission

Weniger Arbeitslose auf Kosten der Nachbarn

- Die Altersgruppe der unter 29-jährigen ist in den letzten zehn Jahren mit Abstand am häufigsten umgezogen. Bei über 60% der Umzüge wird der Wohnort gewechselt, vor allem aus beruflichen Gründen. INNOFACT
- Die Zunahme an prekären Beschäftigungsverhältnissen wird maßgeblich von den Berufseinsteigern und damit von der jungen Generation getragen. SHELL
- Zwischen 2004 und 2009 ist die Arbeitsarmut in Deutschland um 2,2 Prozentpunkte gewachsen – so stark wie in keinem anderen Land der EU. WSI12
- In Deutschland sind seit 2000 die Arbeitskosten weit unterdurchschnittlich gewachsen – mit 1,7% gut einen Prozentpunkt weniger als im Euroraum insgesamt (2,8%). Dadurch hat Deutschland seine Wettbewerbsposition zu Lasten der übrigen EU-Länder stark verbessert. IMK11

Jugendliche heute – eine glückliche Generation?



„Keine Generation hatte es jemals so einfach wie die junge Generation heute!“

„Der jungen Generation heute stehen doch alle Möglichkeiten offen.“

Viele Möglichkeiten nur für Hochgebildete

„Belastungen“ während Ausbildung und Beruf 2012 (1/2)

Ich war in meinem späteren Berufsleben länger als 6 Monate am Stück arbeitslos.

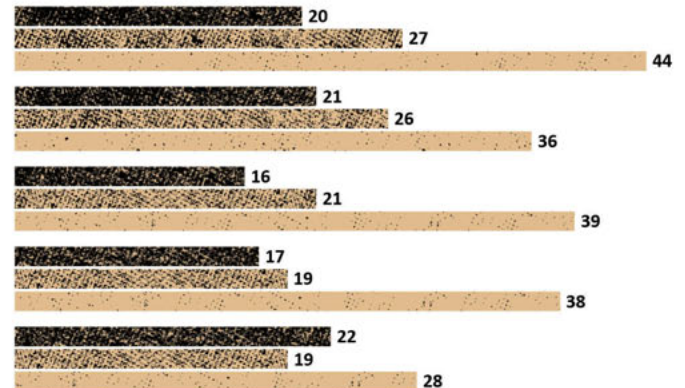
Ich habe einen oder mehrere ungewollte Arbeitsplatzwechsel hinter mir.

Bei mir haben sich Zeiten, in denen ich einen Job hatte und Zeiten, in denen ich arbeitslos war, häufig abgewechselt.

Nach Abschluss der Schule / der Ausbildung / des Studiums war ich länger als 6 Monate arbeitslos bzw. arbeitssuchend gemeldet.

Ich habe bisher nur befristete Beschäftigungsverhältnisse gehabt.

■ Abitur/FH-Reife ■ mittlere Reife ■ Hauptschulabschluss



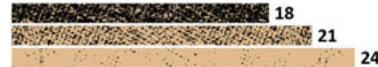
Basis: Junge Generation 14 – 34 Jahre (ohne Schüler und Studenten), Angaben in Prozent, Quelle: IG Metall Jugendstudie zur Lage der jungen Generation 2012

Zunehmende Unsicherheiten belasten die junge Generation

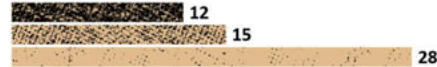
„Belastungen“ während Ausbildung und Beruf 2012 (2/2)

■ Abitur/FH-Reife ■ mittlere Reife ■ Hauptschulabschluss

Nach Abschluss der Ausbildung / des Studiums habe ich eine Stelle angenommen, die unter meinem Qualifikationsniveau lag.



Ich habe für eine Leih-/Zeitarbeitsfirma gearbeitet.



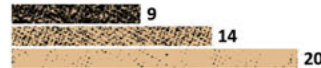
Ich habe nach Abschluss der Schule berufsvorbereitende Maßnahmen absolviert.



Ich habe aus eigenem Antrieb öfter den Arbeitsplatz gewechselt.



Ich habe ein Praktikum / verschiedene Praktika nach Abschluss der Schule / der Ausbildung / des Studiums gemacht.



Basis: Junge Generation 14 – 34 Jahre (ohne Schüler und Studenten), Angaben in Prozent, Quelle: IG Metall Jugendstudie zur Lage der jungen Generation 2012

Zunehmende Belastung durch schlechte Arbeitsbedingungen

- 42% der jungen Generation sind der Meinung, dass sich die Möglichkeiten, einen wirklich guten Arbeitsplatz zu finden, verschlechtert haben. Nur 16% glauben an eine Verbesserung. Hinsichtlich der Möglichkeit, ein gutes finanzielles Auskommen zu haben, beurteilen nur 14% die Entwicklung positiv, 42% dagegen negativ. Beim Leistungsdruck sehen nur 12% eine positive Entwicklung, 55% dagegen eine negative. ^{IGM12}
- Die Hälfte der befragten jungen Beschäftigten geben an, unter Zeitdruck und Arbeitshetze zu leiden. 70% arbeiten jede Woche länger, als im Arbeitsvertrag vereinbart wurde. Und 56% haben den Eindruck, dass in den letzten Jahren immer mehr in der gleichen Zeit geschafft werden muss. ^{INDEX-J}
- 55% der jungen Beschäftigten fühlen sich am Arbeitsplatz entweder unter- oder überfordert. Zwei Drittel klagen darüber, immer das Gleiche tun zu müssen. ^{INDEX-J}
- 70% der jungen Beschäftigten sind in den letzten 12 Monaten mindestens einmal krank zur Arbeit gegangen. Und mehr als jedem Vierten fällt es schwer, nach der Arbeit abzuschalten. ^{INDEX-J}

Themenbereich 3: Gesellschaftliche Teilhabe

Jugendliche heute – egoistisch und desinteressiert?

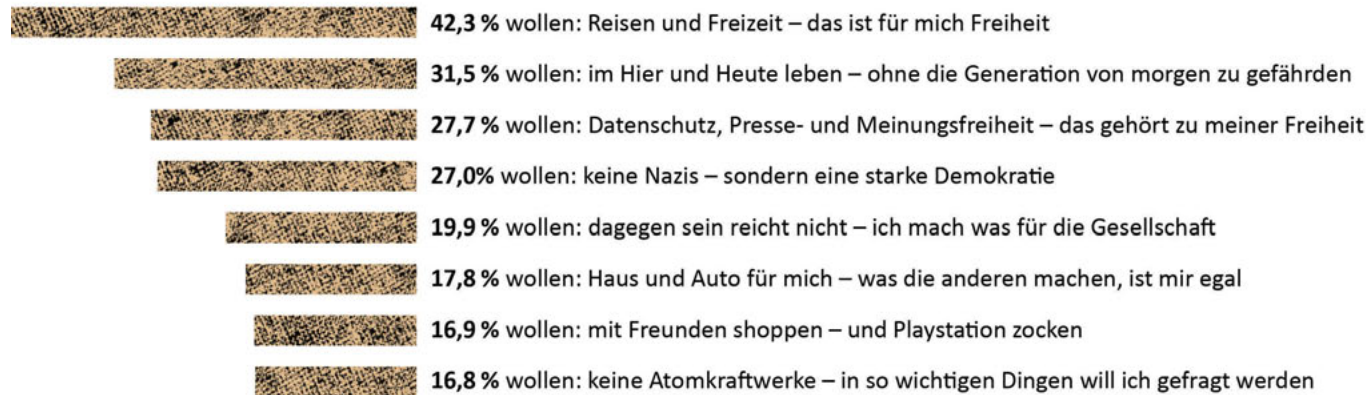
„Die Jugendlichen können sich für nichts mehr in unserer Gesellschaft begeistern, denen ist alles gleichgültig!“

„Die junge Generation hat keine Wertschätzung für demokratische Prinzipien mehr.“

„Die junge Generation ist politikverdrossen.“

Eine pragmatische, gesellschaftlich interessierte Generation

Antworten zum Thema Freiheit



Quelle: DGB-Umfrage „Wie willst du leben?“ 2012

Starkes Interesse an sozialen Ungerechtigkeiten

- Das politische Interesse der jungen Generation nimmt wieder zu: 2002 bezeichneten sich noch 34% der 15- bis 25-jährigen als politisch interessiert, 2010 waren es bereits 40%. Wird das Wort „politisch“ nicht explizit genannt, schnell die Zustimmung nach oben: 81% streben danach, sich in ihrem Leben aktiv in die Gesellschaft einzubringen. SHELL
- Sowohl bildungsaffine, als auch bildungsferne Jugendliche zeigen deutliches Interesse an politischer Teilhabe in einem erweiterten Sinn, zum Beispiel an Ungerechtigkeiten in der Gesellschaft, Gestaltung von eigenen Lebensräumen, Engagement für soziale Probleme im eigenen Umfeld. SINUS
- Die Zufriedenheit mit der Demokratie ist bei der jungen Generation leicht gestiegen: von 60% im Jahr 2002 auf 63% in 2010. Shell Jedoch meinen fast ein Drittel der 18- bis 29-jährigen, dass wir nicht wirklich in einer Demokratie leben, in der das Volk zu bestimmen hat. NEON
- Zwei Drittel der 18- bis 29-jährigen beurteilen unser Wirtschaftssystem als „in großen Teilen ungerecht“. NEON

Eine verrohte Jugend?

„Die Gewaltbereitschaft von Jugendlichen heute hat stark zugenommen.“

„Die Jugendlichen haben überhaupt keinen Respekt mehr vor alten Menschen!“

„Die Fremdenfeindlichkeit ist gerade in der jungen Generation stark ausgeprägt.“

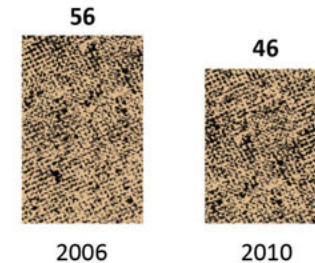
Positive Entwicklung bei Fremdenfeindlichkeit

Vorbehalte gegenüber gesellschaftlichen Gruppierungen

„Ich fände es nicht so gut, wenn in die Wohnung neben mir einziehen würde:“



Anteil der Jugendlichen, die den weiteren Zuzug von Migranten stärker beschränken wollen:



Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich, Quelle: Shell-Studie 2010

Hartz-IV-Empfänger besonders diskriminiert



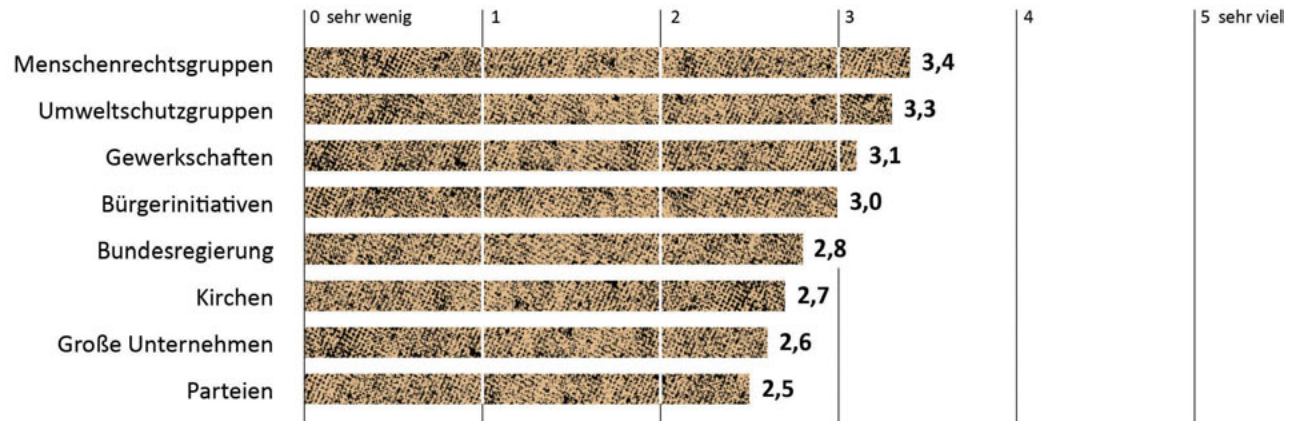
- Die Gewaltbereitschaft in der jungen Generation ist rückläufig: In 8 untersuchten Städten haben im Jahr 1999 zwischen 17 und 25% der Jugendlichen in den 12 Monaten vor der Befragung mindestens eine Gewalttat begangen, 2008 nur noch 12 bis 18%. ^{KFN}
- Jugendliche, die politisch rechts stehen, billigen Gewalt in weitaus größerem Ausmaß und sind auch selbst eher zu Gewalt bereit. ^{IKG}
- Dass ältere Menschen zurückstecken sollen, forderten 2006 noch 34% der Jugendlichen. 2010 waren dies nur noch 25%. ^{SHELL}
- Die meisten Jugendlichen beurteilen multikulturelle Vielfalt als Bereicherung für die Gesellschaft im Allgemeinen und den eigenen Freundeskreis im Besonderen. ^{SINUS}
- In der Gesamtgesellschaft rückläufig waren in den letzten Jahren antisemitische, homophobe und sexistische Diskriminierungen. Demgegenüber nimmt vor allem die Abwertung von Langzeitarbeitslosen („Hartz IV-Empfänger“) seit Jahren deutlich zu. ^{IKG}

Gewerkschaft – ein Dinosaurier?

„Mit Gewerkschaften kann die junge Generation nichts mehr anfangen!“

Gewerkschaften weit vor Regierung, Konzernen und Parteien

Vertrauen in gesellschaftspolitische Akteure



Quelle: Shell-Jugendstudie 2010

Steigende Zustimmung – hohes Potenzial für Gewerkschaften

- 61% der 18- bis 29-jährigen sind der Meinung, Gewerkschaften und Betriebsräte sind wichtiger denn je. Nur 11% glauben, diese hätten ihre Einflussmöglichkeiten längst verloren. ^{NEON}
- Ein Großteil der Jugendlichen findet gewerkschaftliche Themen wichtig bzw. sehr wichtig, z.B. Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen (93%), angemessene Altersversorgung (93%), Vereinbarkeit von Familie und Beruf (89%), höhere Einkommen (84%), Einführung von Mindestlöhnen (80%) oder Regulierung der Zeit- und Leiharbeit (74%) . ^{IGM12}
- Allerdings halten nur 22% der Jugendlichen die Gewerkschaften dazu in der Lage, bezüglich Globalisierungsprobleme etwas ausrichten zu können. ^{INIFES}
- Die Anzahl der in den DGB-Gewerkschaften organisierten Jugendlichen ist seit 2007 um ca. 3% gestiegen (DGB-Berechnung).
- Zwei Drittel der in Gewerkschaften nicht aktiven Jugendlichen geben als Grund für ihre Inaktivität an, dass sie zu wenig über die Gewerkschaften wüssten. Weniger als Drittel gibt an, nichts von Gewerkschaften zu halten. ^{INIFES}

Impressum

DGB-Bundesvorstand
Abteilung Jugend
und Jugendpolitik
Henriette-Herz-Platz 2
10178 Berlin

jugend@dgb.de
030 / 240 60 - 166

www.dgb-jugend.de
www.facebook.com/
jugend.im.dgb

ver.di Jugend
Paula-Thiede-Ufer 10
10179 Berlin

jugend@verdi.de
030 / 69 56 - 23 61

www.verdi-jugend.de
www.facebook.com/
ver.di.jugend

IG Metall-Vorstand
Ressort Junge IG Metall
Wilhelm-Leuschner-Straße 79
60329 Frankfurt am Main

jugend@igmetall.de
069 / 66 93 - 0

www.igmetall-jugend.de
www.facebook.com/
igmetalljugend